

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

- Dynamiken der Gründung von (kleinen) Fächern
- Temporale Komplexität von Ausschreibungswettbewerben
– Die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen in
Exzellenzinitiative und dem Qualitätspakt Lehre
- Der Einfluss der coronabedingten Freiversuchsregelung auf
Studierendenleistungen in der Betriebswirtschaftslehre
- Externe Evaluationen in Wissenschaftseinrichtungen:
Analyse des Bedarfs, der Herausforderungen und Benefits

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

Einführung des geschäftsführenden Herausgebers

Von Wolff-Dietrich Webler **61**

Hochschulforschung

Moritz Wolf, Hannes Weichert, Katharina Bahlmann,
Marie-Theres Moritz & Uwe Schmidt
Dynamiken der Gründung von (kleinen) Fächern **62**

Nicolai Götze
Temporale Komplexität von Ausschreibungswettbewerben
– Die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen in
Exzellenzinitiative und dem Qualitätspakt Lehre **76**

Marvin Zumkley & Joachim Prinz
Der Einfluss der coronabedingten
Freiversuchsregelung auf Studierendenleistungen
in der Betriebswirtschaftslehre **85**

Anregungen für die Praxis/ Erfahrungsberichte

Madita Schneider & Roxane Soergel
Externe Evaluationen in Wissenschaftseinrichtungen:
Analyse des Bedarfs, der Herausforderungen
und Benefits **94**

Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

Hauptbeiträge der aktuellen Hefte
Fo, HM, ZBS, P-OE und QiW **IV**

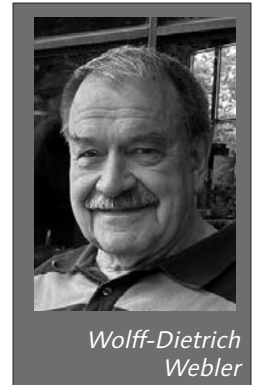
In der Wissenschaftsgeschichte haben sich in den letzten 200 Jahren – ausgelöst durch die immer schnelleren und umfangreicheren Erkenntniszuwächse – die bis dahin bestehenden Disziplinen immer weiter fachlich ausdifferenziert, bis hin zur Gründung neuer Disziplinen. Diese Prozesse sind vielfach beschrieben worden. Wer noch in den 1950er Jahren Soziologie studieren wollte, musste dies als Schwerpunkt in einem Studium der Volkswirtschaft tun. Erst ab 1968 – mit der Gründung der Universität Bielefeld, einer Gründung um das Fach Soziologie herum, um diesem Fach in Deutschland die weltweite Bedeutung bis 1933 möglichst wieder zu verschaffen – war es möglich, ein Studium mit dem Hauptfach Soziologie zu belegen. Wie gesagt, solche Entwicklungen wurden vielfach rekonstruiert, auch in den zugrundeliegenden politischen Entscheidungsprozessen. Wenig – und schon gar nicht systematisch – dokumentiert wurden aber die hochschulinternen Entscheidungsprozesse auf den Organisationsebenen für die Etablierung neuer (anfangs natürlich kleiner) Fächer. *Moritz Wolf, Hannes Weichert, Katharina Bahlmann, Marie-Theres Moritz und Uwe Schmidt* haben eine empirische Untersuchung vorgelegt, die mit dem Titel **Dynamiken der Gründung von (kleinen) Fächern** hier veröffentlicht wird. Sie beschreiben ihre Absicht: „Ziel des vorliegenden Artikels ist es, Bestimmungsfaktoren für die Einrichtung neuer Fächer an deutschen Universitäten zu identifizieren. Die einer Fachgründung zugrundeliegenden Überlegungen und Entscheidungen wurden dabei gemäß Parsons' Vierfunktionenschema als ein System von Handlungen an einer Universität gedeutet, die von der Lösung der vier Systemprobleme *Anpassung, Zielerreichung, Integration* sowie *Bewahrung latenter Strukturen* bestimmt werden.“ Mit den Ergebnissen wird eine wichtige Forschungslücke geschlossen. **Seite 62**

Ausschreibungswettbewerbe waren unter dem Stichwort „Programmförderung“ schon früher ein bedeutendes Steuerungsinstrument der Forschungspolitik, wenn die Summe individueller Projektanträge aus der Wissenschaft nicht den gesellschaftlichen Bedarf an bestimmten Erkenntnissen zu treffen schien. Sie waren teilweise mit dem Vorwurf eines Eingriffs in die Forschungsfreiheit umstritten. Mit steigender Abhängigkeit der Forschung von einer Förderung durch Drittmittel ist diese Kritik verstummt. Inzwischen werden die universitätsinternen Wirkungen allein schon der Absicht zur Teilnahme an Ausschreibungswettbewerben empirisch untersucht, insbesondere universitätsspezifische Voraussetzungen und Folgen der Teilnahme an der Exzellenzinitiative und dem Qualitätspakt Lehre. *Nicolai Götz* hat dazu den Artikel: **Temporale Komplexität von Ausschreibungswettbewerben – Die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen in Exzellenzinitiative und dem Qualitätspakt Lehre** vorgelegt. In diesem Beitrag werden die zwei größten auf die gesamte Organisation zielenden Ausschreibungswettbewerbe im Hochschulbereich, die Exzellenzinitiative (später Exzellenzstrategie) und der Qualitätspakt Lehre (QPL), vergleichend¹ im Hinblick darauf untersucht, welchen Grad an temporaler Komplexität diese beiden Wettbewerbe aufweisen. Eine Analyse der zeitlichen Horizonte von Ausschreibungswettbewerben wurde bis dato noch nicht geleistet. Gleichzeitig wird die Transformation von Universitäten in Wettbewerbsak-

teure beobachtet. Ein Artikel, der die Wahrnehmung weiter sensibilisiert. **Seite 76**

Während der Corona-Pandemie hat das Fach BWL für Studienabschlussprüfungen eine Freiversuchsregelung eingeführt. *Joachim Prinz* und *Marwin Zumkley* veröffentlichen in ihrem Beitrag **Der Einfluss der Freiversuchsregelung auf Studierendenleistungen in der Betriebswirtschaftslehre** die Ergebnisse einer Studie, die die Auswirkungen von Prüfungsrahmenbedingungen auf Prüfungsleistungen am Beispiel BWL im Vergleich von Präsenz- und Onlinenprüfungen untersucht hat. In diesem Beitrag wird „der Frage nachgegangen [...], welchen Einfluss die eingeführte Freiversuchsregelung in Deutschland auf die Studierendenleistungen in der Betriebswirtschaftslehre hat.“ Die empirische Fallanalyse im Fach BWL ist in Fragestellung und Ergebnissen für alle Studienrichtungen relevant, manches ist auch direkt übertragbar. Das Phänomen Freiversuchsregelung gibt es schon viele Jahre in Jura, und selbst in Fächern, die dies nicht kennen, haben immer wieder individuelle Studierende auf eigene Gefahr solche Regelungen studienstrategisch eingeführt, indem sie sich auf die Hälfte des Examens intensiv vorbereiten, mit der anderen Hälfte absichtlich riskieren durchzufallen, um bei der Wiederholung dieses Teils auch dort gut vorbereitet zu sein. Auswirkungen der Freiversuchsmöglichkeit auf die Prüfungsleistung einerseits und Auswirkungen der Crona-Lernbedingungen andererseits sind allerdings klar auseinanderzuhalten. Die eigenen empirischen Ergebnisse und die Praxis in BWL wird auch hochschulpolitisch in einen größeren Kontext eingeordnet. **Seite 85**

Es dauerte mehrere Jahrzehnte, bis in Deutschland an den Hochschulen und in der Politik akzeptiert war, dass im Rahmen der aufkommenden Qualitätsdebatte interne und externe Evaluationen der Aufgaben und Prozesse (in Forschung, Lehre, Studium und Verwaltung) ergiebig und nützlich sind. Die wechselvolle Entwicklung kann hier nicht nachgezeichnet werden. Professionell angelegt, war der Erkenntnisgewinn solcher Studien und die Chance zu einer Qualitätssteigerung hoch. Die Summe des Alltagshandelns von Individuen muss nicht immer ein überzeugendes Ergebnis ergeben. Solche nüchternen Bilanzen lösen allerdings Handlungsbedarf – also Mühe – aus, so dass die Dringlichkeit ihrer Umsetzung durchaus unterschiedlich bewertet wird – bis hin zu Stillstand, wenn die Widerstände zu groß werden. *Madita Schneider* und *Roxane Soergel* schildern in ihrem Beitrag **Externe Evaluationen in Wissenschaftseinrichtungen: Analyse des Bedarfs, der Herausforderungen und Benefits am Beispiel der Erfahrungen mit einem Evaluationsprojekt am KIT** die optimierende Anlage solcher Projekte und deren Transferfähigkeit in andere Hochschulen. **Seite 94**



Wolff-Dietrich
Webler

¹ Für eine vergleichende Darstellung der zentralen Verfahrenscharakteristika der Exzellenzinitiative und des QPL, siehe Götz et al. 2022.